«Der Protektionismus wird zunehmen»

Die Folgen der aktuellen US-Handelspolitik werden auf der ganzen Welt zu spüren sein, so Gerald Hosp von der Stiftung Zukunft.li.

Interview: Tobias Soraperra

Der Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li **Gerald Hosp** äussert sich zur aktuellen Zollpolitik der USA und den Auswirkungen auf die Liechtensteiner Wirtschaft .

«Das Aufschieben der Zölle verschafft zusätzliche Zeit für Verhandlungen», so Hosp. Bild: Zukunft.li

Herr Hosp, Donald Trump macht einen Rückzieher und setzt für 90 Tage die Erhöhung der Zölle für Länder aus, die kooperativ sind. Was ist geschehen?
Gerald Hosp: Washington ist wegen der Zollpolitik nicht nur aussenpolitisch unter Druck geraten, sondern auch innenpolitisch. An den Aktienbörsen und Anleihenmärkten zeigten die Kurse nach unten, es wird von einer Rezession gesprochen. Deshalb reagierte Trump. Der «Minimumzoll» von 10 Prozent bleibt aber bestehen, die Zölle auf Autos und Stahl auch. So wie es aussieht, haben die Liechtensteiner Unternehmen zumindest keinen Nachteil mehr gegenüber Unternehmen aus anderen Ländern. Aber in 90 Tagen dürfte es wieder ein Drama geben.

Wie beurteilen Sie die Handelspolitik der US-Regierung?
Washington versucht, das Handelsdefizit mit jedem Land durch hohe Zölle auszugleichen, weil es jedes gegenseitige Defizit als unfair ansieht. Aber diese Sichtweise ist ökonomisch unlogisch.

Warum?
Die USA betrachten nur bilaterale Defizite und ignorieren die Wirtschaftsstruktur. Nehmen wir als Beispiel Botswana: Das Land exportiert Diamanten in die USA, die dort kaum vorkommen. So funktioniert globaler Handel. Länder produzieren das, was sie können, und importieren den Rest. Gerade im Vergleich mit rohstoffreichen Ländern ist es oft nicht möglich eine ausgeglichene Handelsbilanz vorzuweisen.

Auch die Schweiz setzt im landwirtschaftliche Bereich auf Importzölle um die heimischen Landwirte und deren Produkte zu schützen. Die US-Administration versucht nun einfach selbiges im Industriesektor.
Die Trump-Regierung versucht durch Zölle, Firmen nach Amerika zu holen und die industrielle Basis des Landes zu erweitern. Ob dies wirklich gelingt, ist fraglich. Die USA haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer Dienstleistungswirtschaft entwickelt, die industriellen Kapazitäten wurden abgebaut. Diese müssten nun zunächst wieder aufgebaut werden. Wenn nun aufgrund der Zölle wirklich wieder Produktionsstätten in den USA entstehen sollten, werden dies sehr stark automatisierte Fabriken sein. Der Effekt auf die Beschäftigung dürfte aus meiner Sicht aber eher gering ausfallen.

Kommen wir noch zu den Auswirkungen auf Liechtenstein. Welche Folgen hätte ein Zollsatz von 37 Prozent für Liechtensteiner Exporte in die USA?
Die ursprünglich angedrohten Zölle wären natürlich happig. Entweder steigen die Preise für Liechtensteiner Produkte in den USA, was die Nachfrage senkt, oder die Preise bleiben stabil, wodurch sich aber die Gewinnmargen verringern.

Welchen Handlungsspielraum hat die neue Liechtensteiner Regierung in der aktuellen Situation?
Das Aufschieben der zusätzlichen Zölle gibt mehr Zeit für Verhandlungen. Die Regierung hat bereits eine Task-Force eingesetzt. Liechtenstein kann auf die Investitionen und die in den USA geschaffenen Arbeitsplätze hinweisen. Die US-Regierung erwartet aber bilaterale Verhandlungen mit einem konkreten Angebot. Hier ist der Handlungsspielraum für Liechtenstein aufgrund der Zollunion mit der Schweiz und der Tatsache, dass Zölle auf Industrieprodukte bereits 2024 abgeschafft wurden, nicht sehr gross. Bundesrätin Karin Keller-Sutter telefonierte aber in dieser Woche bereits mit Donald Trump.

Welche Folgen hat die Handelspolitik der US-Regierung für Liechtenstein?
Liechtenstein muss sich ein Stück weit vom US-Markt emanzipieren. In den vergangenen Jahren gingen mehr als 11 Prozent der Exporte in die USA, wobei hier nicht die Ausfuhren in die Schweiz berücksichtigt sind. Der Markt ist wichtig, aber nicht unersetzlich. Für einige Firmen kann der Verlust jedoch durchaus schmerzvoll sein.

Andere Märkte wären von einem globalen Handelskrieg betroffen. Wie wahrscheinlich ist dieses Szenario?
Der Protektionismus wird weltweit sicherlich zunehmen, unabhängig vom politischen Rückhalt für Trump nach den Midterm-Wahlen. Auch Biden hat Trumps Zölle aus dessen ersten Amtszeit weitgehend beibehalten. Es wurde mehr Industriepolitik betrieben. In einigen Ländern geht der Trend aufgrund von sicherheitspolitischen Aspekten in Richtung mehr Autarkie und Selbständigkeit.

Dies ist für Liechtenstein als Kleinstaat aber schwierig umsetzbar.
Ja, und es ist auch nicht sinnvoll. Als kleine, offene Volkswirtschaft ohne eigenen Binnenmarkt ist der Freihandel wichtig. Diesbezüglich schaut die geopolitische Grosswetterlage derzeit aber leider eher trüb aus.